

Warum engagiert sich die Deutsche Evangelische Allianz in der Micha-Initiative

1. Der Mensch ist Gottes Idee! Jeder Mensch ist Gottes Mensch (1. Mose 1,26-28; Psalm 8,5-7; Psalm 139,13-16). Menschen sind zum Ebenbild Gottes geschaffen! Jeder ist gewollt, bejaht, geliebt. Der Mensch steht im Mittelpunkt der Schöpfungsverantwortung. Wer sich am Menschen vergreift, vergreift sich an Gott.
2. Gottes Menschen sind füreinander verantwortlich (1. Mose 2,18; 1. Mose 4,9). Er hat dem Menschen einen „Gehilfen“ geschaffen. Er fragt den Menschen nach seinem Bruder. Gott hat nicht nur einen oder zwei Menschen geschaffen sondern Viele. Er hat ihnen viel anvertraut. Er hat ihnen auch sich gegenseitig anvertraut.
3. Gottesmenschen sind „treue Haushalter“ (1. Korinther 4,1.2). Sie erkennen ihre Verantwortung als die „Prokuristen Gottes“ (1. Mose 1,28 und 2,15) und „dienen mit den Gaben, die ihnen anvertraut sind, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes“ (1. Petrus 4,10). Wir sind nicht nur zum Vergnügen auf der Welt. Gott hat Arbeit für uns. Er hat uns Aufgaben gegeben. Das ist nicht Last sondern positive Bestimmung. Wir sind zu etwas da!
4. Wir sind Teil der weltweiten Gemeinde des Jesus Christus (1. Korinther 12, 12 ff). Darum sind wir auch Teil der leidenden Gemeinde, die mit leidet (1. Korinther 12,26).
5. Das materielle Leid der Schwestern und Brüder der Familie Gottes lässt die Wohlhabenden nicht ungerührt. Darum gehört von Anfang an, die Kollektensammlung als konkreter Ausdruck des Teilhabens und Linderns zur „Gewohnheit“ der christlichen Gemeinde (Apostelgeschichte 2,44.45; 4,32 ff; 1. Korinther 16,1-4; 2. Korinther 8 und 9). Darum können wir den Ruf der Christen aus anderen Teilen der Welt nicht überhören und nicht negieren.
6. Die Fürsorge für die Armen ist eine Daueraufgabe (Johannes 12,8). Wo sich Christen in anderen Ländern dieser Welt dieser Aufgabe stellen, sind auch wir mit gefordert.
7. Die Millenniums-Entwicklungsziele sind richtig und gut, wenn auch zu wenig ambitioniert. Das Geld ist da. Für andere Zwecke findet es sich in fast unvorstellbarer Höhe. Wir sollten Politiker ermutigen und unterstützen, wenn und wo sie richtiges vorhaben, planen, tun. Dann stehen wir an ihrer Seite. Natürlich wissen wir: Die Umsetzung erfordert auch ein neues Denken. Wir brauchen erneuerte Menschen. Menschen, die sich in der Verantwortung vor Gott sehen. Darum ist die Priorität die Evangelisation, Menschen mit Gott zu versöhnen. Mit Gott Versöhnte leben auch versöhnt. Darum ist Evangelisation und Mission auch die beste Entwicklungshilfe.
8. Die Evangelische Allianz ist dem Zeugnis der Einheit verpflichtet (Johannes 17,20 ff). Wo Aufgaben der Gemeinde des Jesus Christus besser gemeinsam als partikular wahrgenommen werden können, sind wir auf dem Plan (mit allen Begrenzungen und Schwächen).

9. Die Weltweite Evangelische Allianz hat aus guten Gründen den Micah-Challenge gestartet. Wir gehören mit dazu. Freilich sind in Deutschland andere Strukturen gegeben: Die EKD und die DBK mit den ihnen zugeordneten weltweit ausgerichteten Hilfsstrukturen sind dran. Die Missionswerke und die Hilfswerke der Deutschen Evangelischen Allianz (Hilfe für Brüder, Christliche Fachkräfte International) haben das Mandat. Uns nahe stehende Hilfswerke sind längst vor der UN unterwegs mit praktischer Hilfe.
10. Die Aufgabe ist umfassender. Unser Einstieg über die Allianzgebetswoche 2006. „Das Gebet ersetzt keine Tat; aber das Gebet ist eine Tat, die durch nichts ersetzt werden kann“ (Bischof D. Hans von Keler). Aber wer betet, wird auch zum Handeln geführt. Je größer die Aufgabe, desto mehr Gemeinsamkeiten sind nötig.

Hartmut Steeb